

Lamas liefern Wolle für Herstellung von Seife

Schutzbrille, Handschuhe und Schürze: Workshop auf dem Luisenhof in Ostercappeln / Viele Zutaten werden benötigt

Conny Rutsch

Wie viel Wolle sind zwei Gramm?“ – Das war die meistgestellte Frage zu Beginn eines Workshops auf dem Luisenhof in Ostercappeln. Unter Anleitung der Seifensiederin Nicole Siemoneit aus Essen hat eine kleine Besuchergruppe gelernt, wie man aus Lamawolle Seife herstellen kann.

Diverse Zutaten gehören sowieso in eine Seife, aber die Wollfasern der Lamas von Wibke Schoppmann vom Luisenhof sollten in dem Workshop gleich mitverarbeitet werden, so die Aufgabe. Nach einer intensiven theoretischen Vorrede, die den Teilnehmern Einzelheiten über das Zusammenwirken von Lauge, Wasser und Ölen nahebrachte, hieß es zunächst, die besagten zwei Gramm Lamawolle abzuwiegen „Wolle ist es eigentlich auch nicht“, erklärte Wibke Schoppmann, „sondern es sind die flauschigen Fellanteile, die nicht mehr zu verspinnen sind.“

Zusammenspiel von Wasser und Wolle

In destilliertem Wasser mussten diese Fasern mit Wasser getränkt werden. Schnell wurde klar, dass die Lamawolle Wasser nur sehr langsam aufnimmt. Und Schoppmann erklärte dazu: „Auch nach heftigen Regen-



Die Farbe der Lamawolle und die Farbe der Mineralien machen später das individuelle Seifenstück aus.

fällen ist das Unterfell unserer Lamas noch trocken.“ Also hieß es rühren und noch mal rühren.

Seifensiederin Nicole Siemoneit hatte die Teilnehmer vor dieser Prozedur gebeten, sich einen Duft und auch Farbe für die selbst produzierte Seife auszusuchen, und auch schon einen Mix aus Kokosöl, Sheabutter sowie Oliven- und Mandelöl verteilt. Und dann wurde es spannend.

Mit Schutzbrille, Handschuhen und Schürze gewappnet, vermischten die Workshopteilnehmer den chemischen Anteil an der

Seife zunächst in der Wolle-Wasser-Mischung und bemerkten schnell, dass dieser Mix sich in wenigen Minuten auf fast 100 Grad erhitzte.

Mit einem Stabmixer die Seife anrühren

Nach einer Abkühlphase sowohl für die Seifensieder-Neulinge als auch für die Lauge wurde diese sowie die aufgelösten Fasern mit dem Fettanteil vermischt. „Wir beginnen auf drei alle gemeinsam“, hatte die Fachfrau vorher erklärt, und dann brummt die Stabmixer auf



Lamabesitzerin Wibke Schoppmann und Seifensiederin Nicole Siemoneit.

niedriger Stufe. Immer wieder wurde sowohl mit der Hand als auch elektrisch gerührt, bis die Tester bemerkten konnten, dass sich die Flüssigkeit in den Behältern



Färben, Mischen, Abwiegen und Mixen: Die Teilnehmer des Workshops stellen ihre eigene Seife her. Fotos: Conny Rutsch

immer mehr zu einem pudringartigen Gelee verdickte. „Und nun kommt der kreative Teil unseres Workshops“, erklärte Siemoneit. Denn es durften die vorher ausgewählten gefärbten Tonerden und Mineralien sowie Aromaöle zu der seifigen Mischung hinzugegeben werden. In kürzester Zeit duftete es in dem Raum auf dem Luisenhof nach Lavendel und Zitrone.

Mit ruhiger Hand wurden die farbigen Zutaten vorsichtig mit Löffeln und Stäbchen in den Seifenformen vermischt und Blüten, Salz oder

Granulat aus Oliven und Mandelkernen zugegeben. Mehrere Wochen muss die Seife nun reifen. Dann sind die chemischen Anteile verflogen und das Seifenstück zu einem Highlight an jedem Waschbecken geworden.

Die Teilnehmerinnen aus Bissendorf, Oldenburg, Halverde und Ostercappeln, die diese Seifensiederlei auch aus Neugierde nutzten, zeigten sich am Ende der Workshop-Stunden begeistert, ihre eigenen Seifen erschaffen zu haben. Und die Lamas vom Luisenhof haben auch ihren Teil dazu beigetragen.